

Gerhard Drexel



Kunst

in

BERLIN

SIMPLICISSIMUS
10 PF



Spaziergänge zu Kunstwerken,
Galerien und Museen

BeBra Verlag



Stephan Balkenhol, Skulptur vor dem Axel-Springer-Haus

Gerhard Drexel

Kunst in
BERLIN

Spaziergänge zu Kunstwerken,
Galerien und Museen

BeBra Verlag



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Verfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung auf DVDs, CD-ROMs, CDs, Videos,
in weiteren elektronischen Systemen sowie für Internet-Plattformen.

© 2023 BeBra Verlag GmbH
Asterplatz 3, 12203 Berlin
post@bebraverlag.de
Lektorat: Marijke Leege-Topp, Berlin
Bildredaktion: Anika Strehlow, Berlin
Umschlag: fernkopie, Berlin (Foto: Gerhard Drexel)
Satz: typegerecht berlin
Schriften: Milo Serif, Tasse
Druck und Bindung: DZS Grafik, Ljubljana
ISBN 978-3-89809-0283-1

www.bebraverlag.de

Inhalt

Vorwort 7

Zwischen Alexanderplatz und Tiergarten 8

Um die Auguststraße und ein bisschen weiter 50

Prenzlauer Berg 80

Mit dem Kurfürstendamm in der Mitte 92

Potsdamer Straße, Kulturforum und Potsdamer Platz 136

Schöneberg mit dem EUREF-Campus 158

Vom Kreuzberg bis zur Oberbaumbrücke 170

Zwischen Spree und Prenzlauer Berg 198

Neue Kunsträume in Neukölln 210

Und außerdem 220

Register 237

Abbildungsnachweis 238

Über den Autor 240



Das Urban Nation Museum an der Bülowstraße

Vorwort

Die Fülle in Berlin an Kunstgalerien, Kunst auf öffentlichen Plätzen, Straßen und in Parks, Denk- und Mahnmalen, historischen Museen sowie städtischen und kommunalen Kunstgalerien ist überwältigend. Immer waren und sind Künstlerinnen und Künstler, Kunstgalerien sowie der Kunsthandel wesentliche Impulsgeber für die kulturelle Entwicklung und Bedeutung Berlins. In den Jahren nach dem Fall der Berliner Mauer 1989 und dem nachfolgenden Prozess der Wiedervereinigung siedelten sich neue Kunstquartiere an. Junge umtriebige Galeristinnen und Galeristen entdeckten leere Ausstellungsräume und erfassten die Chancen zur Schaffung und Etablierung von Kunstmessen, Galerienrundgängen oder für Kunstausstellungen in leerstehenden Fabriken, stillgelegten Kraftwerken oder Hangars wie im stillgelegten Flughafen Tempelhof. Berlin strahlt heute als Kunst- und Kulturstadt wieder international.

Die ins Buch aufgenommenen Objekte von Kunst im Stadtraum, Institutionen, Ausstellungsräume, Denk- und Mahnmale und auch Kunstgalerien sind eine persönliche Auswahl. Es wurde darauf geachtet, dass die Vorschläge für einen Besuch hauptsächlich innerhalb des S-Bahn-Rings liegen. Die Erwähnung sämtlicher Berliner Kunstwerke auf Plätzen, Straßen, Parks und Grünanlagen, die Aufzählung aller Museen, kommunaler Ausstellungsräume und Institutionen sowie der ungefähr 300 Kunstgalerien hätte den Rahmen dieses Buches gesprengt. Der Unvollständigkeit bewusst, ermuntere ich alle Kunstliebhaberinnen und Kunstliebhaber, in die Berliner »Kunstorte« auszuschwärmen und eigene Entdeckungen zu machen.

Gerhard Drexel

Zwischen Alexanderplatz und Tiergarten

Die bewegte Geschichte Berlins spiegelt sich im Stadtzentrum zwischen Alexanderplatz und Tiergarten auch in den Kunstwerken, Denkmälern, Museen und Sammlungen wider.

Nach den Befreiungskriegen 1813 bis 1815 gegen Napoleon sah sich König Friedrich Wilhelm III. (1770-1840) mit der Forderung des Bürgertums konfrontiert, ein Museum für Kunst zu errichten, um die Rückführungen der nach Paris abtransportierten Raubkunst zu zeigen. Der König nahm den Gedanken auf und ergänzte aus der Königlichen Sammlung. Es war der Startschuss für die Museumsinsel mit ihren Museen und Ausstellungsräumen. Im Stadtteil Mitte befanden sich damals wie heute die Regierungssitze, Botschaften und Machtzentren. Es verwundert nicht, dass heutzutage in diesem Stadtteil zahlreiche Denk- und Mahnmale zu sehen sind. Die Spannweite der Gestaltungen reicht von historischen bis zu zeitgenössischen Auffassungen, die Aspekte moderner Kunst aufnehmen. Ein Denkmalspaziergang in Berlin ist immer auch eine kunstgeschichtliche Exkursion. Nach der Wiedervereinigung wurde die durch die Teilung Berlins getrennte und verstreute Sammlung des preußischen Staates, für welche die königliche Sammlung einst die Grundlage bildete, wieder so gut wie möglich in den restaurierten Museumsgebäuden zusammengeführt.

Das Humboldt Forum an der Stelle des früheren Palastes der Republik im neu erbauten Berliner Schloss versteht sich mit seinen Sammlungen, Ausstellungen und Veranstaltungen als ein Ort »für Kultur, Wissenschaft, für Austausch und Debatten«. Galerien in Mitte zwischen Alexanderplatz und Brandenburger Tor erhofften sich eine positive Ausstrahlung vom Humboldt Forum und siedelten sich schon vor seiner Eröffnung in Mitte an. Um den Gendarmenmarkt herum forderte im 19. Jahrhundert ein selbstbewusstes Bürgertum die Teilhabe an Kunst und Kultur ein und so ließen sich international vernetzte Sammlungen und Kunstgalerien dort nieder.





Kunst auf Straßen, Wegen, Plätzen und in Parks

ALEXANDER UND WILHELM VON HUMBOLDT

Skulpturen, 1883, Paul Otto, Reinhold Begas

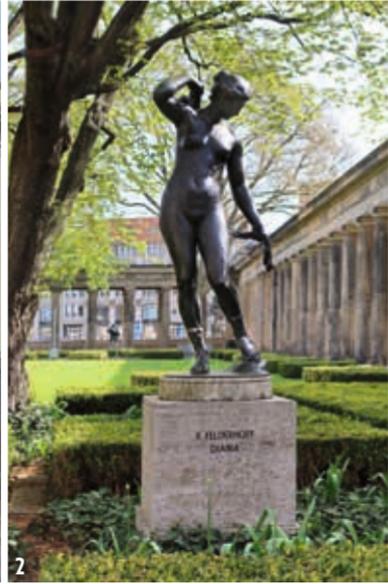
An der Straße Unter den Linden erinnern am Eingang zur Humboldt-Universität zwei Denkmale von 1883 an die berühmten Berliner Brüder und Universalgelehrten Wilhelm (1767–1835) und Alexander von Humboldt (1769–1859). Der Bildhauer Paul Otto (1846–1893) stellte Wilhelm von Humboldt zeitgenössisch gekleidet in einem Sessel sitzend dar, ein aufgeschlagenes Buch auf den Knien und nachdenklich blickend. Einer der bekanntesten Bildhauer jener Zeit war Reinhold Begas (1831–1911), der Alexander von Humboldt ebenfalls in der Kleidung seiner Zeit darstellte. Dass er auf einem Baumstumpf sitzt und eine Pflanze in der Hand hält, verweist auf seine Forschung in freier Natur.

Unter den Linden 6, 10117 Berlin 

ALTE NATIONALGALERIE – KOLONNADENHOF

Skulpturen verschiedener Künstler

Auf der Freitreppe erhebt sich das »Reiterstandbild Friedrich Wilhelm IV.« von Alexander Calandrelli (1834–1903) von 1886. Am Sockel sitzen die allegorischen Figuren Religion, Kunst, Geschichte und Philosophie, die dem König von Preußen zugeordnet werden. Die Bronzeskulptur »Amazone zu Pferde« von Louis Tuaillon (1862–1919) aus dem Jahr 1895 stellt eine junge Amazone reitend auf einem Pferd dar. Körper und Blick lassen bei der »Bogenspannerin« aus dem Jahr 1906 von Ferdinand Lepcke (1866–1909) die Anspannung vor dem Schuss erkennen. Adolf Brütt (1855–1939) schuf 1887 die Skulptur »Der Fischer« (»Gerettet«), die die Rettung eines Mädchens aus dem Wasser zeigt. Ein Landarbeiter beim traditionellen Säen von Hand wird durch die Bronzeplastik »Der Sämann« von Constantin Meunier (1831–1905) aus dem Jahr 1896 dargestellt. Bereit zur Jagd, hängt die Jagdgöttin »Diana« von Reinhold Felderhoff (1865–1919) von 1898 ihren mit Pfeilen gefüllten Köcher über die rechte Schulter. Bei der Bronzeskulptur von 1878 »Herkules mit dem nemeischen Löwen ringend« des Bildhauers Max



Klein (1847–1908) umklammert Herkules den sagenhaften Löwen und drückt ihn zu Boden. Mit der Bronzeskulptur »Hunne zu Pferde« schuf Erich Hösel (1869–1953) im Jahr 1895 ein ungewöhnliches Motiv: Ein bewaffneter Krieger beugt sich von seinem Pferd, um einen Totenschädel zu betrachten. Hilfsbereit geht bei der Bronzeskulptur »Kentaur und Nymphe« von Reinhold Begas (1831–1911) aus dem Jahr 1886 der kräftige Kentaur mit seinen Hinterläufen in die Knie, damit sich die junge Nymphe auf seinen Pferderücken setzen kann. Mit seinen realistischen Tierskulpturen zählt August Gaul (1869–1921) zu den modernen Bildhauern seiner Zeit. Der lebensgroße »Löwe« von 1904 scheint in der Ferne eine Beute zu beobachten. Aus der Reihe tanzt »Survival: Men don't protect you anymore« der amerikanischen Künstlerin Jenny Holzer (*1950): Eine nur 7,5 x 25,5 Zentimeter große Aluminiumplakette ist an einem Quader angebracht und Teil der von Jenny Holzer in den Jahren 1983 bis 1985 entwickelten »Survival«-Serie, bei der die Künstlerin Einzeiler-Texte an unerwarteten Stellen in New York anbrachte.

Bodestraße, 10178 Berlin ②



»AUFBAUHELPERIN« UND »AUFBAUHELPER«

Skulpturen, 1953/54, Fritz Cremer

Selbstbewusst stehen die »Aufbauhelferin« und der »Aufbauhelfer« von Fritz Cremer (1906–1993) links und rechts der breiten Passage, die sich vor dem Rotem Rathaus zum Neptunbrunnen öffnet. Im Schatten der Bäume scheinen sie sich von der schweren Arbeit der Trümmerbeseitigung nach Ende des Zweiten Weltkriegs zu erholen. Ursprünglich waren die Skulpturen 1952 als »Weg mit den Trümmern I und II« für die neu erbaute Stalinallee, heute Karl-Marx-Allee, beim Strausberger Platz vorgesehen.

Rathausstraße 15, 10178 Berlin **3**

BIBLIOTHEK – DIE BÜCHERVERBRENNUNG VOM 10. MAI 1933

Denkmal, 1995, Micha Ullman

Auf dem Opernplatz (heute Bebelplatz) fand am 10. Mai 1933 die Bücherverbrennung durch die Nationalsozialisten statt. Damals wurden von Mitgliedern des Nationalsozialistischen Studentenbundes gemeinsam mit SA, SS und Hitlerjugend mehr als 20.000 Bücher ver-



5

brannt, die nicht den nationalsozialistischen Vorstellungen entsprechen. Die unterirdische leere weiße Bibliothek mit leeren Regalen, die Platz für die 20.000 verbrannten Bücher bieten, wurde nach einem Entwurf des israelischen Künstlers Micha Ullman (*1939) gebaut.

Bebelplatz, 10117 Berlin 4

BRUNNEN DER VÖLKERFREUNDSCHAFT

Brunnen, 1970, Walter Womacka

Der »Brunnen der Völkerfreundschaft« nach einem Entwurf von Walter Womacka (1925–2010) bildet mit 23 Metern Durchmesser und 6,20 Metern Höhe das zentrale Element des in der DDR neugestalteten Alexanderplatzes. Zum 21. Jahrestag der Gründung der DDR wurde er am 7. Oktober 1970 eingeweiht. Auf dem Boden der unteren Schale nimmt ein Mosaik die Spiralform der Säulen auf, die bis 2007 in der Pflasterung des Alexanderplatzes weitergeführt wurde, als ob sich von dem Brunnen ein Wirbel der Freundschaft ausbreiten würde.

Alexanderplatz, 10117 Berlin 5

DENKMAL FÜR DIE ERMORDETEN JUDEN EUROPAS

Denkmal, 2005, Peter Eisenman

Das »Denkmal für die ermordeten Juden Europas« von Peter Eisenman (*1932) erinnert an die rund sechs Millionen Juden, die unter der Herrschaft der Nationalsozialisten ermordet wurden, und ist die zentrale Holocaustgedenkstätte Deutschlands. Auf dem rund 19.000 Quadratmeter großen Areal dehnt sich ein begehbares wellenförmiges Stelenfeld aus 2.711 quaderförmigen, dunkelgrauen Beton-Stelen aus. Ein Gang durch die engen Schluchten der schiefstehenden Stelen kann Unsicherheit und Beklemmung hervorrufen.

Cora-Berliner-Straße, 10117 Berlin **6**

DENKMAL FÜR DIE IM NATIONALSOZIALISMUS ERMORDETEN SINTI UND ROMA EUROPAS

Denkmal, 2012, Dani Karavan

Das Denkmal für die im Nationalsozialismus als »Zigeuner« diffamierten, verfolgten und ermordeten Sinti und Roma von Dani Kara-



van (1930–2021) informiert über die Chronologie des Völkermordes an den Sinti und Roma. Dauerhaft erklingt eine Geige mit der Melodie »Mare Manuschenge« von Romeo Franz. Dem Künstler nach ist die Kreisform Ausdruck der Gleichheit, das Wasser symbolisiere die Tränen, die Blume das Leben, die Trauer und die Erinnerung.

Simsonweg, Tiergarten, 10117 Berlin 7

DENKMAL FÜR E. T. A. HOFFMANN

Skulptur, 1979, Carin Kreuzberg

Versteckt im Gebüsch steht auf dem Gendarmenmarkt eine Herme mit der Büste von E. T. A. Hoffmann (1776–1822) der Berliner Bildhauerin Carin Kreuzberg (*1935). Der Schriftsteller der Romantik wendet sich einem Haus in der Taubenstraße zu, wo er selbst wohnte. In seiner Hand hält er die Schlange Serpentina aus seinem Märchen »Der goldne Topf«.

Charlottenstraße, Taubenstraße, 10117 Berlin 8





DENKMAL FÜR DIE IM NATIONALSOZIALISMUS VERFOLGTEN HOMOSEXUELLEN

Denkmal, 2008, Michael Elmgreen und Ingar Dragset

Leicht zurückgesetzt steht an der Ebertstraße im Großen Tierpark das »Denkmal für die im Nationalsozialismus verfolgten Homosexuellen« in Form einer einzelnen Betonstele, in der auf Sichthöhe eine Fensterscharte eingelassen ist. Im Innern erblickt man in Endloschleife einen Film mit einer gleichgeschlechtlichen Liebeszene.

Großer Tiergarten, Ebertstraße, 10117 Berlin 9

DENKZEICHEN GEORG ELSER

Denkmal, 2011, Ulrich Klages

Die Silhouette des schwäbischen Schreiners Georg Elser (1903–1945) ragt 17 Meter hoch über der Wilhelmstraße. Elser wollte am 8. November 1939 mit einer selbstgebastelten Bombe Adolf Hitler bei einer Versammlung im Münchner Bürgerbräukeller töten. Doch das Attentat misslang. Elser wurde verhaftet und am 9. April 1945 im Konzentrationslager Dachau ermordet.

Wilhelmstraße 92, An der Kolonnade, 10117 Berlin 10

DER MENSCH ÜBERWINDET ZEIT UND RAUM

Wandkunst, 1971, Walter Womacka

Zu den repräsentativen Häusern am Alexanderplatz zählte in der DDR das Haus des Reisens von 1971. An seiner Fassade zur Otto-Braun-Straße befindet sich eine große Metallreliefwand mit dem Titel »Der Mensch überwindet Zeit und Raum« von Walter Womacka (1925–2010). Im Zentrum sind ein Mann, eine Frau mit wehenden Haaren und ein Kosmonaut in einem Raumanzug zu sehen. Zur Zeit der Entstehung des Kupferreliefs war die Raumfahrt eine große Metapher für Zukunft und Fortschritt, die erste Landung auf dem Mond lag erst zwei Jahre zurück.

Alexanderstraße 7, 10178 Berlin 

EUPALINOS ODER DER ARCHITEKT

Wandkunst, 1998, Gerhard Merz

Ein unscheinbares Kunstwerk von Gerhard Merz (*1947) befindet sich in der Passage durch das Palais am Pariser Platz zur Ebertstraße. Auf keramikroten Wandfliesen ist ein Zitat aus »Eupalinos oder Der



Architekt« des französischen Schriftstellers Paul Valéry (1871–1945) eingemeißelt. Als architektonisches Element spricht die Wandgestaltung über Vernunft, Gestalt und Architektur, im Grunde also über sich selbst.

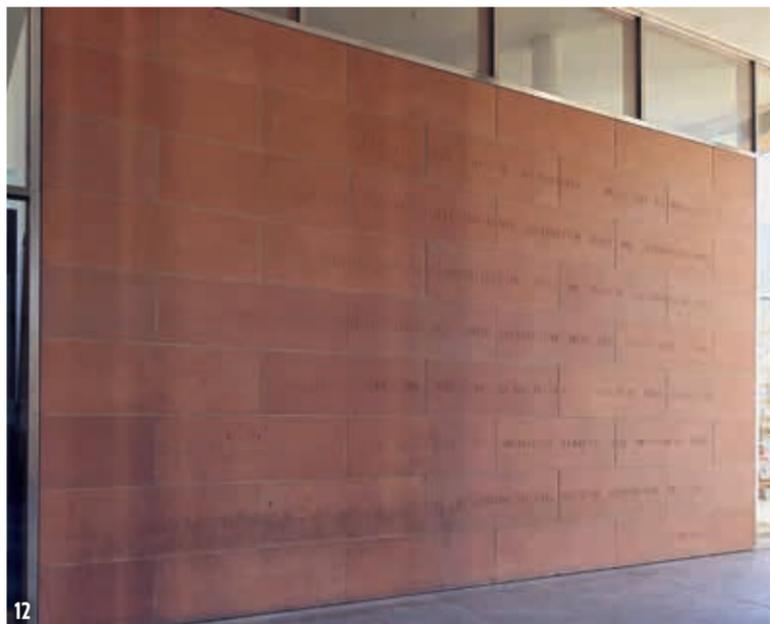
Pariser Platz 6 A, Ebertstraße 24, 10117 Berlin 12

GG. ART. 5, EIN KOMMENTAR

Wandkunst, 1998, Thomas Locher

Zu den unauffälligen Kunstwerken im öffentlichen Raum zählt das Schriftkunstwerk »GG. ART. 5, ein Kommentar« von Thomas Locher (*1956) auf zwei großen Doppelfenstern des Hauptstadtstudios der ARD. Auf die linke Scheibe eines Doppelfensters ließ Locher den Artikel 5 des Grundgesetzes zur Presse- und Meinungsfreiheit in der Typografie eines Gesetzbuches drucken. Wie ein Kommentar sind auf der rechten Scheibe Fragen aufgelistet, oft in direkter »Du«-Ansprache.

Reichstagufer 7, 10117 Berlin 13





GRANITSCHALE IM LUSTGARTEN

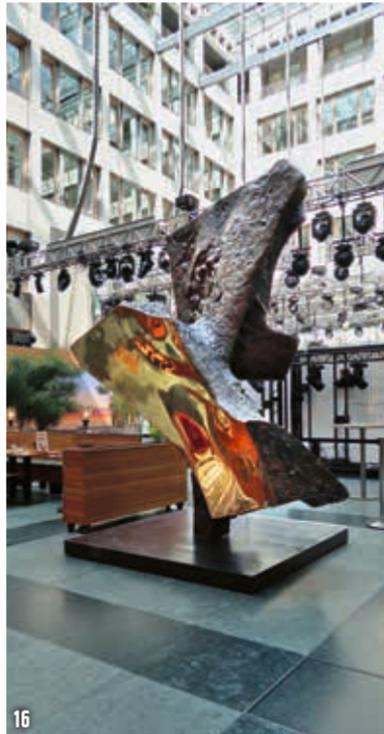
Skulptur, 1831, Christian Gottlieb Cantian, Karl Friedrich Schinkel

Vor dem Alten Museum liegt auf drei Sockeln eine riesige runde Schale aus rötlichem Granit. Mit einem Durchmesser von 6,90 Metern ist die etwa 75 Tonnen schwere Steinmetzarbeit die größte aus einem Stein gehauene Schale der Welt. Der von Friedrich Wilhelm III. im Jahr 1826 beauftragte Bauinspektor Christian Gottlieb Cantian (1794–1866) ließ für die Schale einen der eiszeitlichen »Markgrafensteine« in den Rauhener Bergen bei Fürstenwalde spalten. Bereits am Fundort wurde der Granitbrocken grob in die Form einer Schale behauen. Der Transport durch den Wald, auf einem Spezialschiff nach Berlin und das Hieven auf die Museumsinsel waren äußerst anspruchsvoll. Der Rohling kam am 6. November 1828 in Berlin an. Weiter bearbeitet wurde er in einer extra dafür errichteten Werkstatt beim Alten Museum.

Lustgarten, Unter den Linden 1, 10178 Berlin 14



15



16

GROSSER MANN MIT KLEINEM MANN

Skulptur, 1998, Stephan Balkenhol

In der Passage vom Pariser Platz zur Ebertstraße befindet sich die Bronzeskulptur »Großer Mann und kleiner Mann« von Stephan Balkenhol (*1957). Auf einem Sockel steht ein 4,50 Meter großer Mann mittleren Alters mit ausdruckslosem Blick zum Pariser Platz, gewelltem Haar und hängenden Armen. Wie Wegweiser zeigen seine rechtwinklig gestellten Füße den Weg durch die Passage. Hinter ihm steht ein kleiner Mann von 1,40 Metern Größe, der durch die Beine des großen Mannes in Richtung Ebertstraße schaut. Die beiden Männer stehen einem regelrecht im Weg, man könnte sich ärgern, wenn sie nicht auf ihre Weise mit Füßen und Blicken die Richtung anzeigen würden.

Pariser Platz 6 A, Ebertstraße 24, 10117 Berlin 

GROSSER PHÖNIX III

Skulptur, 1966/92, Bernhard Heiliger

In der Passage durch einen Lichthof des Zollernhofs steht die Bronzeskulptur »Großer Phönix III« des Bildhauers Bernhard Heiliger (1915–1995). Die vier Meter hohe Plastik auf einer quadratischen, schwarzen Plinthe wird auf 1966/92 datiert. Ein angedeuteter Flügel ragt als Schwinge empor, der Vogelkörper ist an einer Seite glänzend poliert. Die goldene gewellte Fläche kontrastiert mit den anderen dunklen und rauen Flächen. Das Auffliegen des Phönix aus der Asche wird durch starke Dynamik und Raumwirkung inszeniert.

Unter den Linden 36–38, 10117 Berlin 

GRUNDGESETZ 49

Denkmal, 1997–2002, Dani Karavan

Eine 50 Meter lange und drei Meter hohe durchsichtige Glaswand durchbricht die Hecke, welche die Spreepromenade vom Grundstück des Parlamentsgebäudes Jakob-Kaiser-Haus trennt. In das Glas sind die 19 Grundrechte des Grundgesetzes der Bundesrepublik



17

Deutschland in der Fassung von 1949 eingraviert. Die Installation des Künstlers Dani Karavan (1930–2021) verbindet mit durchsichtiger Glaswand, Baum, Wegen und Strahlen die parlamentarische Ebene mit der öffentlichen Sphäre. Wie eine durchlässige Membran stehen zwischen Politik und Bevölkerung die verfassungsrechtlichen Grundrechte als gemeinsame Basis der demokratischen Gesellschaft.

Jakob-Kaiser-Haus, Haus 3, Spreepromenade, 10117 Berlin 17

HOUSEBALL

Skulptur, 1995–1997, Claes Oldenburg

Seit 1997 liegt auf dem Bethlehemkirchplatz der »Houseball« von Claes Oldenburg (1929–2022). Die Skulptur von rund 7,40 Metern Durchmesser stellt ein kugeliges Stoffbündel mit häuslichen Gegenständen dar, das mit dicken Seilen zusammengeschnürt wurde, und erinnert an Geflüchtete, die ihr ganzes Hab und Gut in einem Bündel mit sich tragen.

Bethlehemkirchplatz, 10117 Berlin 18





MARX-ENGELS-DENKMAL

Denkmal, 1985/86, Ludwig Engelhardt, Margret Middell und Werner Stötzer

Bei der Gestaltung der Hauptstadt der DDR in den 1970er Jahren entstand zwischen Spree und Spandauer Straße das Marx-Engels-Forum, in dem 1986 das »Marx-Engels-Denkmal« eingeweiht wurde. Zentral steht eine Bronzeplastik des Bildhauers Ludwig Engelhardt (1924–2001) mit großen Figuren von Karl Marx (1818–1883) und Friedrich Engels (1820–1895). Hinter ihnen befindet sich das wandähnliche Marmorrelief »Alte Welt« von Werner Stötzer (1931–2010) mit Darstellungen prekär lebender Menschengruppen vor dem Sozialismus. Vor Karl Marx und Friedrich Engels stehen zwei Bronzereliefs mit dem Titel »Die Würde und Schönheit freier Menschen« von Margret Middell (*1940) mit Eindrücken von einer vom kapitalistischen Joch befreiten Gesellschaft. 144 Fotografien aus der Geschichte der Arbeiterbewegung wurden auf acht Stelen aus Edelmetall von Arno Fischer (1927–2011) und Peter Voigt (1933–2015) eingezätzt.

Marx-Engels-Forum, Karl-Liebknecht-Straße 2, 10117 Berlin [19](#)



MEMORIA URBANA BERLIN

Installation, 2012, Juan Garaizábal

Als Teil seiner Reihe »Memorias Urbanas« in verschiedenen internationalen Städten errichtete der spanische Künstler Juan Garaizábal (*1971) zuerst als temporäres Kunstwerk am Standort der Bethlehemskirche, der bereits durch ein Bodenmosaik gekennzeichnet war, eine Stahlkonstruktion aus rechteckigen Stahlrohren. Ihre Linienführung folgt der Form der Bethlehemskirche in ihrer damaligen Größe.

An den Stellen, an denen bei der Bethlehemskirche Licht einfallen konnte, brachte der Künstler eine Beleuchtung mit LED-Leuchtschnüren an. Nach der Genehmigung 2014 als dauerhafte Skulptur wurden halbrunde weiße Sockel angebracht, auf denen das Wort Hope eingraviert ist, zu Deutsch: Hoffnung.

Bethlehemkirchplatz, 10117 Berlin 20

NEPTUNBRUNNEN

Brunnen, 1886–1891, Reinhold Begas

Vor dem Roten Rathaus sprudelt im Sommer der imposante »Neptunbrunnen« von Reinhold Begas (1831–1911), dem bekanntesten Berliner

Bildhauer seiner Zeit. Die Stadt Berlin initiierte und finanzierte den 1891 eingeweihten und ursprünglich vor dem Schloss aufgestellten Brunnen als Geschenk an Kaiser Wilhelm II. Gut gesichert überstand er den Zweiten Weltkrieg, erst nach Entfernung des Schutzes beschädigten Edelmetalldiebe die Bronzefiguren. Bei der Sprengung des kriegsbeschädigten Schlosses durch die DDR im Jahr 1950 erlitt er weiteren Schaden. Der Brunnen wurde 1951 entfernt, eingelagert und nach Reparaturarbeiten durch den Bildhauer und Bronzegießer Hans Füssel 1969 an seinem heutigen Standort aufgestellt.

Spandauer Straße, Rathausvorplatz, 10178 Berlin 21

OHNE TITEL (LEUCHTKASTEN)

Installation, 1998, Frank Thiel

An der Kreuzung mit der Zimmerstraße stellte der Fotograf und Künstler Frank Thiel (*1966) auf Kreuzberger Seite in der Mitte der Friedrichstraße einen fünf Meter hohen Masten mit einem beidseitig beleuchteten Leuchtkasten an seiner Spitze auf, um an den ehemaligen Grenzübergang des geteilten Berlins zu erinnern. Er zeigt von weitem sichtbare überlebensgroße Porträtfotos zweier junger



21



Soldaten in Paradeuniform der beiden Großmächte. Nach der Aufstellung wurde 2000 in unmittelbarer Nähe des Kunstwerks zur Belustigung und als Fotomotiv für Touristen ein Grenzposten mit Wachhäuschen und Schauspielern als Grenzsoldaten aufgebaut, was die einfache und klare Leuchtkasten-Installation stört.

Checkpoint Charlie, Friedrichstraße, 10117 Berlin 22

»AUFBAU DER REPUBLIK« UND »DENKMAL FÜR DIE EREIGNISSE DES SIEBZEHNTEN JUNI NEUNZEHNHUNDERTDREIUNDFÜNFZIG«

Auf dem Platz des Volksaufstandes von 1953 nehmen zwei Kunstwerke aus unterschiedlichen Epochen inhaltlich und künstlerisch Bezug aufeinander. Der Platz wird durch einen Winkel des Detlev-Rohwedder-Hauses gebildet, seit 1999 nutzt das Bundesministerium für Finanzen die Räume. Das monumentale Bürogebäude wurde unter der Herrschaft der Nationalsozialisten als Reichsluftfahrtministerium erbaut. Nach dem Zweiten Weltkrieg war es Sitz der sowjetisch organisierten Deutschen Wirtschaftskommission, wo am 7. Oktober 1949 die DDR gegründet wurde, danach wurde es als »Haus der Ministerien« genutzt. Die DDR ließ in einem Säulengang ein Wandfries mit



23

nationalsozialistischem Inhalt entfernen und durch das Wandbild »Aufbau der Republik« von 1952 des Malers und Grafikers Max Lingner (1888–1959) ersetzen. Das 24 Meter lange und drei Meter hohe Wandgemälde aus 1.800 Keramikfliesen aus Meißner Porzellan zeigt im Stil des sozialistischen Realismus die gesellschaftlichen Gruppen und Wirtschaftszweige, die eine neue, sozialistisch geprägte Republik, nämlich die DDR, aufbauen werden. Kurze Zeit nach der Einweihung wurde seine Verklärung des künftigen Arbeiter- und Bauernstaates der DDR durch den Volksaufstand des 17. Juni 1953 konterkariert, bei dem Arbeiter gegen schlechte Arbeitsbedingungen und unerfüllbare Leistungsansprüche protestierten. Zum Gedenken an den blutig niedergeschlagenen Aufstand wurde 2000 das »Denkmal für die Ereignisse des siebzehnten Juni Neunzehnhundertdreißig« von Wolfgang Rüppel (*1942) eingeweiht. In gleichen Abmessungen wie »Aufbau der Republik« ist es als vergrößerte dokumentarische Fotografie mit Demonstrierenden vom 17. Juni 1953 in den Boden eingelassen, die sich auf dem Weg zum damaligen »Haus der Ministerien« befanden.

Platz des Volksaufstandes von 1953, 10117 Berlin 

PREUSSISCHE GENERÄLE AUF DEM BEBELPLATZ

Skulpturen, 19. Jahrhundert, Christian Daniel Rauch

Bedeutende preußische Generäle der Befreiungskriege 1813 bis 1815 wurden in Berlin mit Denkmälern geehrt, die allerdings nicht mehr an ihren ursprünglichen Aufstellungsorten seitlich der Neuen Wache und gegenüber am Boulevard Unter den Linden stehen. Ihr Schöpfer Christian Daniel Rauch (1777–1857) war einer der bedeutendsten Bildhauer des Klassizismus und Vertreter der sogenannten Berliner Bildhauerschule. Die Skulpturen gelten als Meisterwerke dieser Zeit. Die beiden Marmorskulpturen Friedrich Wilhelm Bülow von Dennewitz (1755–1816) und Gerhard von Scharnhorst (1755–1813) wurden 2021 wegen Schäden in die Zitadelle Spandau verlagert und sollen durch Marmorkopien ersetzt werden. Die Bronzedenkmäler Gebhard Leberecht von Blücher (1742–1819), aufgestellt 1826, August Neidhardt von Gneisenau (1760–1831), aufgestellt 1855, und General Yorck von Wartenburg (1759–1830), aufgestellt 1855, stehen heute im hinteren



Bereich der Grünanlage des Bebelplatzes. Die Bronzefigur von General Yorck von Wartenburg zerbrach wegen Kriegsschäden, 1964 wurde ein neuer Guss aufgestellt. Sobald die Marmorrepliken aufgestellt sind, ist die preußische Generalversammlung wieder vollständig.

Bebelplatz, Grünanlage, Unter den Linden 5, 10117 Berlin 24

REFLEXUM – DENKZEICHEN MODEZENTRUM HAUSVOGTEIPLATZ

Installation, 2002, Rainer Görß

Das Denkzeichen »Reflexum« des Künstlers Rainer Görß (*1960) für die jüdischen Firmen, die den Hausvogteiplatz zu einem Modezentrum machten, besteht aus drei nach innen geneigten Ankleidespiegeln und Namen jüdischer Firmen auf den Stufen zum U-Bahnhof. Es erinnert an die Geschichte der jüdischen Menschen, Mode- und Konfektionsfirmen auf dem Hausvogteiplatz und ihre Verfolgung durch die Nationalsozialisten.

Hausvogteiplatz, 10117 Berlin 25



REITERSTANDBILD FRIEDRICH DER GROSSE

Denkmal, 1851, Christian Daniel Rauch

Das Reiterstandbild König Friedrichs II. von Preußen (1712–1786) steht vor dem von ihm selbst geplanten »Forum Fridericianum«, einer Erweiterung der Berliner Residenz. Das Denkmal erhebt sich auf einem mehrstufigen Granitsockel von Steinmetz Christian Gottlieb Cantian (1794–1866), der mit plastischen Figuren und Reliefs bekleidet ist. Das Reiterstandbild, das den gealterten König auf seinem Lieblingspferd Condé zeigt, gilt als Meisterwerk des Bildhauers Christian Daniel Rauch (1777–1857). Den Zweiten Weltkrieg überstand das Denkmal, zum Schutze eingemauert, ohne Schaden. Nach dem Abbruch der Schutzummauerung 1950 schädigten Edelmetalldiebe das Denkmal. Die DDR ließ es abbauen und nach Potsdam transportieren, wo es 1962/63 im Hippodrom im Park von Sanssouci in Potsdam aufgestellt wurde. 1980 wurde es dann nach Berlin verfrachtet und sechs Meter entfernt vom ursprünglichen Standort wieder aufgestellt. Am 11. November 2000 wurde es am ursprünglichen historischen Ort abermals auf den Sockel gehoben. Zusätzlich wurde nach historischem Vorbild wieder ein eisernes Gitter als Schutzumzäunung um den Sockel und vier Kandelaberleuchten errichtet.

Unter den Linden 9, 10117 Berlin 

SCHILLER-DENKMAL AUF DEM GENDARMENMARKT

Denkmal, 1871, Reinhold Begas

Vor der Freitreppe des Konzerthauses am Gendarmenmarkt steht das »Schiller-Denkmal« in Form eines Brunnens. Die Stücke des Dichters und Dramatikers Friedrich Schiller (1759–1805) wurden im Schauspielhaus, wie das Konzerthaus seinerzeit hieß, gerne gespielt. Zum 100. Geburtstag Friedrich Schillers erfolgte am 10. November 1859 die feierliche Grundsteinlegung für das Denkmal. Zwölf Jahre später wurde das marmorne »Schiller-Denkmal« des Bildhauers Reinhold Begas (1831–1911) am 10. November 1871 eingeweiht. Um den Schillerplatz von einer Grünanlage zu einem Aufmarschplatz zu verändern, bauten die Nationalsozialisten 1936 das Denkmal ab, seine Teile wurden getrennt gelagert. Als Folge stand nach Kriegsende die Skulptur